

Deutscher Glaube. Sieben Fragen und Antworten.

Original.

Abgedruckt in: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage, Band 3: Das Jahr 1935, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1936, S. 334-337.

1. Was will die Deutsche Glaubensbewegung?

Einen von fremden Einflüssen freien, arteigenen deutschen Glauben, wie ihn zu allen Zeiten deutsche Führer und Könige, Dichter und Denker geschaut haben.

Die Befreiung unseres Glaubenslebens von Formen und Vorstellungen, die einer uns fremden jüdisch-morgenländischen Welt entstammen.

Im Gegensatz zu Menschheits-, Offenbarungs- und Erlösungsreligionen einen deutschen Glauben.

Nach der politischen Einigung unseres Volkes die Einigung in Glaubensdingen.

2. Was ist deutscher Glaube?

Glaube an das All-Wirkende, an das ewige Stirb und Werde, an den religiösen Urwillen unseres Volkes. Glaube an das Starke und Tapfere, das Edelmütige und Heldische unseres Volkes.

Wir sind keine Gottlosen, Freidenker und Wotansanbeter. Aber wir wissen, daß die Gegebenheiten, Volk und Rasse, Blut und Boden, unseren Glauben bestimmen, der darum nur ein deutscher sein kann.

Wir wollen einen Glauben, der nicht der Zeit nachhinkt, weil er in unabänderlichen und doch so zeitbedingten Lehrsätzen (Dogmen) verankert ist, sondern einen Glauben, der den Erkenntnissen und Empfindungen unserer heutigen Zeit und unseres heutigen Lebens entspricht.

3. Wie stellen wir uns Gott vor?

1. Gott ist unvorstellbar.

2. Wir vermessen uns nicht, die Urgründe des Lebens und Daseins erkannt zu haben oder materialistisch erklären zu können, bescheiden uns und verzichten in dieser Hinsicht auf Behauptungen und Vorstellungen.

3. Gott schauen wir in allen Erscheinungen der sichtbaren Welt, im ganzen Werden und Vergehen der Natur.

4. Gott empfinden wir in allen Regungen der unsichtbaren Welt, in allen Aufbrüchen und Durchbrüchen, Aufständen und Niederbrüchen unseres Volkes und der Welt, in allen Bewegungen unserer Seele, unseres Geistes und unseres Herzens. [335]

4. Wie wollen wir deutschen Glauben gestalten?

Mit unserem ganzen Leben. In Tun und Denken muß sich deutsche Gläubigkeit in Wirklichkeit ausdrücken. Nicht Augendienerei und bloßes Tun, als ob, sondern durch die Tat wirksamen Glauben wollen wir.

Deutschen Glauben gestalten wir auch in Feiern und Feierstunden zu den Festzeiten unseres natürlichen und völkischen Lebens, an denen die Großen unseres Volkes vom Göttlichen und der Welt zu uns reden.

Morgenfeier, Feierabendstunde, Feierstunde in der Familie und Zusammenkünfte werden deutschen Glauben immer klarer sich seiner selbst bewußt und wahrhaft machen.

In Namenweihen, Jugendweihen, Eheweihen und Totenweihen begehen wir die Hoch-Zeiten des Lebens.

5. Ist eine Deutsche Glaubensbewegung notwendig?

Eine Deutsche Glaubensbewegung ist „Not-wendig“ aus Gründen der Wahrhaftigkeit für die Millionen Namen-Christen, die sich innerlich längst von der Kirche entfernt haben und zu uns kommen werden.

Die Glaubensbewegung ist „Not-wendig“ als deutsche Glaubensbewegung gegen die Beeinflussung deutscher Volksgenossen durch das im Glauben internationale Christentum. – Es ist für uns ein Widerspruch, daß ein Deutscher mit seinem Herzen deutschen Führern, Dichtern und Denkern folgt und in den Dingen seiner Seele von fremdvölkischen Ideen und Grundsätzen bestimmt wird.

Die Glaubensbewegung ist „Not-wendig“ gegen die Aufteilung unseres Volkes in verschiedene Bekenntnisse, deren Vorhandensein jahrhundertlang unermesslichen Schaden gestiftet hat. – Nachdem wir ein Reich und ein Volk geworden sind, müssen wir auch eins werden im Glauben.

6. Wie stellen wir uns zum Staat?

Wir stehen bewußt und vorbehaltlos zu den Grundsätzen und Forderungen des nationalsozialistischen Staates, ja wir sehen in der erfolgten nationalsozialistischen Revolution die Vorbedingung zu einem erfolgversprechenden Kampf für unseren freien deutschen Glauben.

Führende Nationalsozialisten sind Anhänger unserer Glaubensbewegung. Ein Großteil der zu uns gehörigen Volksgenossen besteht aus Parteigenossen, SA- und SS-Männern.

7. Wie stehen wir zum Christentum?

Wir verneinen das Christentum in seinen jüdisch-morgenländischen Glaubensformen, seinem Bibelglauben, seinen geschichtlichen Wirkungen und seinen politischen Absichten. Wir haben nicht – weder Christen noch Andersgläubige. Wir wollen für unser Volk unserem Glauben nachleben und davon zu denen reden, die schon zu uns gehören oder auf dem Wege zu uns sind. – Wir achten aber jedermanns Glauben, sofern er sich in keinem Punkte wider Volk und Staat richtet. – Wir wollen weder bekehren, noch verleumden und verdächtigen. Wir wollen keinen Kulturkampf!

Her zu uns alle deutschen Gottsucher – alle Deutsch-Gläubigen!